

Vogel des Monats April: Der Trauerschnäpper

Tausende Kilometer hat er überwunden, wenn er aus seinem Winterquartier südlich der Sahara in Afrika zu uns zurückgekehrt ist: der Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*. Wir begegnen ihm vor allem in Laub- und Mischwäldern mit altem Baumbestand und einem günstigen Nistplatzangebot. Dies sind Baum- und Spechthöhlen, aber auch Nistkästen werden gern vom Trauerschnäpper angenommen. Sind diese Voraussetzungen gegeben, kommt er auch in Parks, Streuobstwiesen und auf Friedhöfen vor.

Der knapp sperlingsgroße Trauerschnäpper ist nicht sehr auffällig gefärbt. Die Unterseite ist weißlich, die Oberseite beim Männchen schwärzlich oder dunkel braungrau. Auffallend ist das große weiße Feld auf den Flügeln, die Stirn weist einen kleinen weißen Doppelfleck auf. Beim Weibchen ist die Oberseite braun und es fehlt der weiße Stirnfleck.



Männlicher Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca*. In Skandinavien sind die Männchen intensiv schwarz gezeichnet. Bei uns sind sie häufig dunkel braungrau.

Foto: P. Erlemann, 21.5.2013

Der Trauerschnäpper ist recht ruffreudig. Es klingt trocken schnalzend „tett“, der Warnruf ist ein metallisches „pik“. Sein Gesang ist laut und rhythmisch mit plötzlichen Tonhöhenwechseln und lässt sich so beschreiben: „tsi - wri-tsüü wri-tsüü wri-tsüü - tsu tsu tjü - wi tjü - wi tsi tsi tsi“.

Als Ansitzjäger späht der Trauerschnäpper von höheren Zweigen aus nach Beute, die er meist im Flug mit dem Schnabel schnappt. Dabei handelt es sich um Fliegen, Mücken und weitere Insekten. Zudem stehen Spinnen, Larven, Würmer und im Herbst auch Beeren auf dem Speiseplan.

Schon gleich nach der Rückkehr aus Afrika beginnen die Männchen mit der Balz. Dies erfolgt mit Gesang und dem Zeigen einer Nisthöhle, die für eine Brut geeignet scheint.

Hat sich nach der Werbung ein Weibchen gefunden, wird mit dünnen Halmen, Gräsern und Blättern ein Nest gebaut.

Das Gelege besteht aus 5 bis 8 Eiern, die nur vom Weibchen zwei Wochen bebrütet werden. Beide Eltern versorgen die Nestlinge bis zu deren Ausfliegen mit Nahrung. Auch dann noch werden die Jungen von den Eltern versorgt, bis sie schließlich selbständig sind.



Weiblicher Trauerschnäpper *Ficedula hypoleuca* an der Nisthöhle. Foto: P. Erlemann, 7.4.2020

Ab Ende August und überwiegend im September begeben sich die Trauerschnäpper auf den Zug nach Afrika.

Der einst häufige Trauerschnäpper zählt heute zu den gefährdeten Vogelarten.

Ursachen hierfür sind intensive Waldwirtschaft mit dem Verlust von Bruthöhlen und Nahrungsmangel als Folge von Pestizideinsatz.

Foto: P. Erlemann,
22.5.2019

